

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 303 (2020)

Artikel: Der Brünig : ein jahrhundertealter Passübergang
Autor: Garovi, Angelo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-869417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

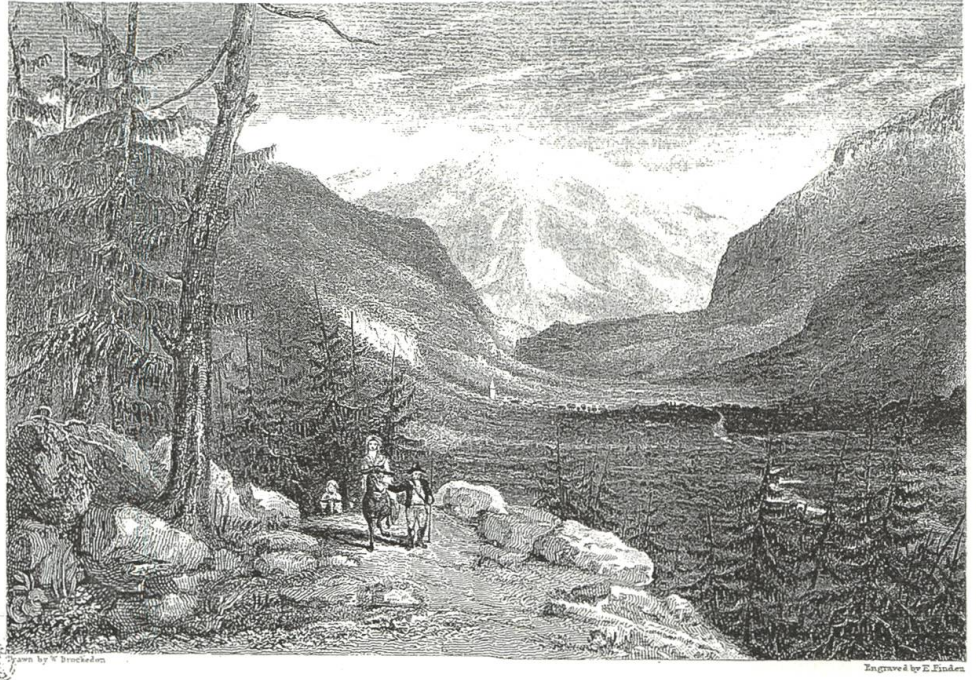
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Brünig – ein jahrhundertealter Passübergang



W. Brockedon, «Vall of Meyringen from de Brunig», 1829

Ein aufsehenerregender Fund in Lungern von 120 Silbermünzen aus der Zeit der Entstehung der Eidgenossenschaft hat – vor fünf Jahren – wieder einmal die inzwischen etwas vergessen gegangene Handelsroute über den Brünig ins Licht gerückt. Diese alte Handelsroute über den Brünig war ein seit Jahrhunderten begangener Weg von Luzern über den Brünig ins Berner Oberland und via Grimsel–Griespass nach Italien.

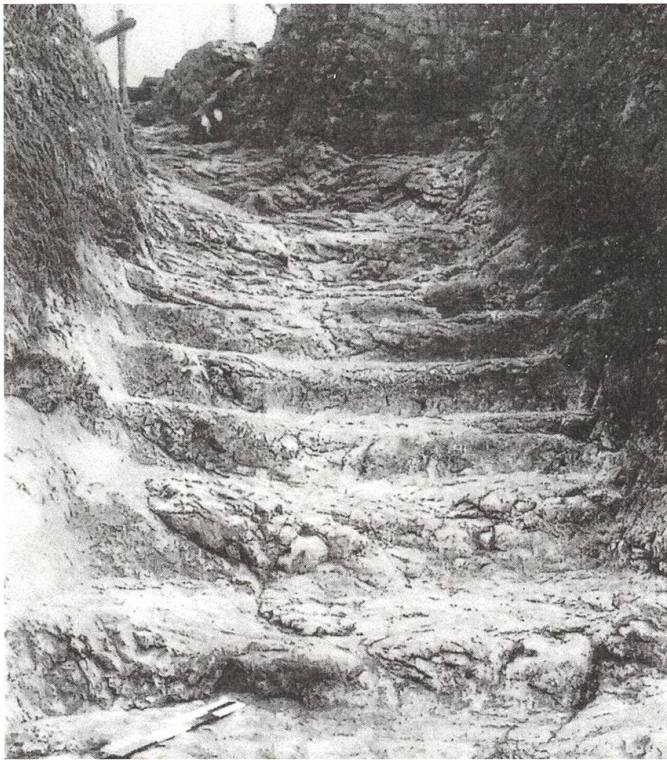
Diesen interessanten Fund verdanken wir der Arbeitsgemeinschaft Archäologische Prospektion Schweiz, die sich in Verbindung mit der Universität Basel erfreulicherweise der Erforschung des Brünigweges angenommen hatte und mit einem interessanten Münzfund belohnt

* Der Autor war Staatsarchivar des Kantons Obwalden und Verfasser der Obwaldner Geschichte.

wurde. Bereits im Sommer 1987 hat eine Gruppe von Archäologen der Universität Zürich unter Margarita Primas den alten Brünigweg ob Lungern untersucht und kam dabei ebenfalls zu verblüffenden Ergebnissen. Im Brand ob Lungern – neben dem alten Brünigweg – kam ein alter Siedlungsplatz zum Vorschein, der aus der mittleren Steinzeit um rund 7000 Jahre v. Chr. stammt. Die Vermutung liegt nahe, dass diese Funde mit dem Passübergang in Verbindung stehen.

Römischer Weg über den Brünig

In der Grabung von 1987 wurde auch ein alter in den Fels der Hagsfluh gehauener Hohlweg aus römischer Zeit freigelegt. Nach dem Archäologen Philippe Della Casa drängt sich die An-



Römerweg über den Brünig

nahme eines römischen Saumpfades auf, da sich auch im Bündnerland, so etwa auf der Julieroute, ähnliche in den Felsen gehauene Saumwege aus römischer Zeit finden. Der Weg über den Brünig war seit dem 1. Jh. n. Chr. eine regionale Verbindung zwischen Obwalden, dem Berner Oberland, dem Wallis und den oberitalienischen Talschaften. Der Passübergang wurde im Mittelalter weiter benutzt.

Nach der Jahrtausendwende spielte der Brünigpass als Grenzübergang zwischen den beiden bedeutenden Reichen der damaligen Zeit, dem Herzogtum Schwaben und dem Arelat (Königreich) Hochburgund eine nicht unbedeutende Rolle. Das ist in der Geschichtsschreibung etwas vergessen gegangen. Die Beziehungen Obwaldens zur burgundischen Eidgenossenschaft waren eng, wenn auch oft nicht unproblematisch. Sie spiegeln sich seit dem späten 13. Jh. vor allem in Adelsgeschlechtern, die in enger Beziehung zu Obwalden und zur Innerschweiz standen, wie etwa die von Rudenz. Aus der Geschichte bekannt geworden

sind vor allem die Herren von Brienz-Ringgenberg (Ringgenberger Handel), wiederum in verwandtschaftlicher Beziehung mit den Herren von Raron im Wallis. Handelspolitische Interessen an den Pässen waren schon damals im Spiel. Von Luzern und Obwalden aus war die Route über den Brünig und das Haslital die direkteste Verbindung nach Italien. Deshalb hat Obwalden mit Luzern zusammen bereits um 1341 einen Handelsvertrag mit der Landschaft Hasli geschlossen, der den Verkehr über den Brünig regelt, die Passierbarkeit der Strassen und Saumwege sowie den Schutz der Warentransporte zusichert, die Zollansätze festlegt und den Verteilschlüssel für die Unterhaltskosten des Passweges bestimmt. 1397 beschloss man mit den Bernern, Wallisern und Eschentälern zusammen, diesen Handelsweg via Brünig–Grimsel–Griespass ins Eschental (Val Formazza) weiter auszubauen.

Direkteste Verbindung nach Italien

Bern und das Wallis spielten als Durchgangsland der Route eine wichtige Rolle. Und so schlossen 1403 Luzern, Uri und Unterwalden mit dem Wallis, dem Bischof von Sitten und den Gemeinden im Goms ein Burg- und Landrecht; dieses Bündnis verlieh den historisch gewachsenen Handels- und Verkehrsbeziehungen einen besonderen Aufschwung. 1426, nach den Rarner und Eschentaler Kriegen, handelten die Eidgenossen im Friedensschluss mit dem Herzog von Mailand weitreichende Privilegien aus, die den ennetbirgischen Handel intensivierten. Der Handelsweg wurde denn auch bis ins 19. Jh. rege benutzt (und erst durch den Bau der Gotthardbahn verdrängt). Der Käseexport aus Obwalden und dem Kloster Engelberg ging über Grimsel und Griespass nach Domo (Italien). Im Gegenzug brachten die Säumer Eschentaler Wein nach Hause. Seit fünfzehn Jahren wird jeweils im Sommer ein historischer Säumerzug von Luzern aus via Grimsel- und Griespass nach dem Eschental (Val Formazza) und Domodossola durchgeführt – in Erinnerung an diesen jahrhundertealten Handelsweg.